



Wann der Sportpark Paulshöhe endgültig schließt, ist noch nicht genau terminiert. Bisher haben noch einige Vereine hier ihr Zuhause.

FOTO: KUSKA

Nachspielzeit auf der Paulshöhe

Geplante Dialogwerkstatt über die Zukunft des Sportareals kommt später, Stadt will an anderen Orten Erfahrungen sammeln

Von Maren Ramünke-Hoefler

OSTORF Bei der Neugestaltung der Sportanlage Paulshöhe wollte die Stadt ganz neue, demokratischere Wege gehen: die Bürger mit ins Boot holen, an den Planungen beteiligen. Schließlich ist das Gelände, auf dem schon die Spitzenteams der DDR-Liga kicken, vielen Einwohnern ans Herz gewachsen. Noch immer sind die Dynamos - heute Landesliga - dort aktiv. Im vergangenen Herbst beschloss die Politik dann aber eine Dialogwerkstatt mit vielen verschiedenen Beteiligten, um über das Ende der Sportstätte und die Zukunft des Geländes Paulshöhe zu entscheiden. Passiert ist seitdem nichts.

Aktuell laufe die Ausschreibung für einen externen Moderator, der das Forum zusammenstellen, lenken und einordnen soll, sagt Stadtplaner Andreas Thiele auf SVZ-Nachfrage. Gemeinsam mit Baudezernent Bernd

Nottebaum verweist er auf eine angespannte Personallage im Stadthaus und auf andere Bebauungspläne, die gerade noch in Arbeit sind und der Politik nach der Sommerpause vorgelegt werden sollen. Zum Beispiel sei das Verfahren rund um das Neubaugebiet in Wickendorf mit den Bürger-Protesten viel aufwändiger gewesen als ursprünglich geplant. „Wickendorf und der rechtzeitige Beginn der Erschließung dort ist uns aktuell wichtiger als die Planungen für die Paulshöhe“, so Nottebaum.

Außerdem habe man sich im Frühjahr ohnehin geeinigt, die Neugestaltung des Areals besser mit der neuen, im Mai neu gewählten Stadtvertretung zu verhandeln, so Nottebaum weiter. „Es ist schließlich ein sehr sensibles Thema“.

Schon 2010 hatten die Stadtvertreter beschlossen, die Nutzung als Sportstätte aufzugeben. Die Flächen

sollten verkauft werden, um das Stadtsäckel aufzufüllen, forderte das Innenministerium später. Auf vier Millionen Euro schätzte die Verwaltung den Verkaufserlös noch 2017.

Nach der aktuellen Diskussion um fehlende Wohnungen für sozial Schwache, um die scharfe Trennung zwischen armen und reichen Wohngebieten und um den Einfluss der Kommunen auf den Wohnungsbau sind die Karten neu gemischt. Nun wird darüber nachgedacht, dass die Stadt ihre Flächen behält und verpachtet, statt sie zu verkaufen. Damit hat sie allerdings nicht viel Erfahrung, die Praxis in den vergangenen Jahren war eine andere: Die Stadt verkaufte zumeist das Land an einen Investor, der sich um die weitere Entwicklung kümmerte.

„Viele Grundstücke gehören uns in Schwerin heute nicht mehr“, sagt Bernd Nottebaum. „Aber in Neumühle an der Fasanenstraße sind

wir Eigentümer einer Fläche, auf der früher einmal Garagen standen.“ Eine kleine Bewährungsprobe für ein späteres Großprojekt? In Neumühle könnten etwa zwölf Eigenheime und eine neue Durchgangsstraße gebaut werden, die Stadt würde das Land behalten, so der Vorschlag der Verwaltung. „Wir könnten versuchen, das Land selbst zu erschließen und zu vermarkten“, sagt Andreas Thiele, verweist aber gleichzeitig auf nur eine Mitarbeiterin im Stadthaus, die für die Vermarktung städtischer Grundstücke zuständig ist. Und auf zwölf Bauplätze würden bestimmt 60 Bewerbungen kommen.

In Neumühle könnte man wichtige Erfahrungen sammeln, da sind sich Thiele und Nottebaum sicher. Die letzte Entscheidung über diese Grundstücke liege aber bei der Stadtvertretung. Genau so wie über die Zukunft der Paulshöhe.

KOMMENTAR

Das Geld steckt in Lankow

Für Romantiker des Fußballs gehört sie einfach zu Schwerin: die altehrwürdige Paulshöhe. Dort duellierten sich schon Größen des ostdeutschen Fußballs. Noch heute kicken hier die Dynamos. Seit Jahrzehnten sind sie dort nicht wegzudenken. Aber irgendwann wird der letzte Abpfiff ertönen. Denn die Stadtvertreter haben damals entschieden: Die Gelder gehen nach Lankow – in den großen Sportpark, der den FCM, den SSC und die Dynamo beherbergen soll.



Mario Kuska

Mario.Kuska@svz.de